

gesimse die Schenkel eines gesprengten Segmentgiebels und in der Mitte als Bekrönung eine reiche Figurennische der zwischen adorierenden Engeln und Cherubsköpfchen thronenden Dreifaltigkeit ruhen; die Taube in Glorie, von Engeln und Cherubsköpfchen umspielt, an dem Halbkuppelabschlusse des Chorraumes. Seitlich davon Stuckreliefs mit Szenen aus dem Leben des hl. Erhard.

Über dem rundbogigen Altarbilde, dessen einfach abgeschrägte Laibung bunt inkrustiert und von profiliertes Leiste eingefasst ist, reiche Stuckkartusche mit dem Datum 1692, die einen von zwei Putten gehaltenen Wappenschild des Erzbischofs Johann Ernst Thun stützt. — Altarbild: Der hl. Erhard tauft die Prinzessin

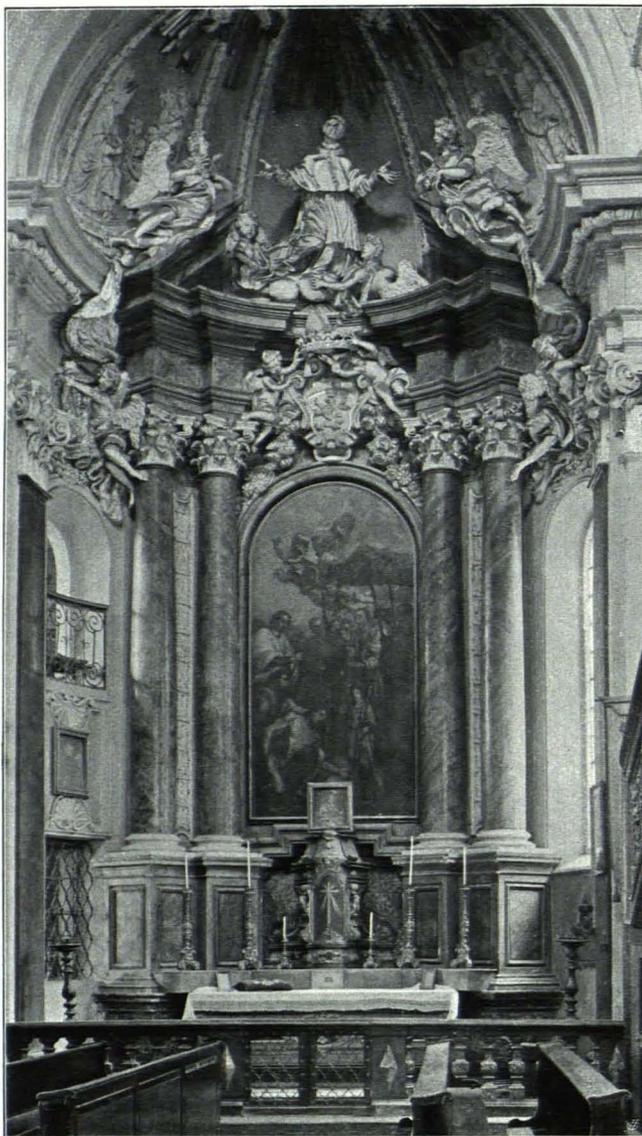


Fig. 328 Erhardskirche, südlicher Seitenaltar (S. 292)

Ottile, hinten unten bezeichnet: *Jo. Michael Rottmayr fecit 1692*. Der Altar wurde 1689 von Andreas Gözinger begonnen (siehe oben, S. 283).

Tabernakel aus Messing, mit applizierten Silberbeschlägen, die aus Rosettengittern, Maskerons und Rocaille-ranken sowie naturalistischen Ähren und Reben bestehen; vorn an der Staffel Blumenkorb, im Aufsätze Wappen des Erzbischofs Jakob Ernst von Liechtenstein. Als Bekrönung Namenszug Jesu in Glorie. An der Tür Kruzifixus zwischen Johannes und Maria. An der Staffel Beschauzeichen Augsburg von 1747/49 und Meistermarke *J. J. S.* (Schoap oder Saler, ROSENBERG² 545). Seitlich adorierende Engel, Holz, polychromiert. Zugehörig sechs Blechleuchter mit getriebener Rocaille. Mitte des XVIII. Jhs.

Fig. 328, 329. 2. und 3. Seitenaltäre. In den Abschlüssen der beiden Querarme (Fig. 328 und 329). Bildaufbauten mit Skulpturen, rötlich und grau marmoriert, mit Partien aus weißem Stuck; die Seitenflügel treten, der Form